

Augsburger Frauen im Widerstand

Frauen, die dem
Widerstand gegen
das NS-Regime
verbunden waren



FRAUENGESCHICHTSKREIS AUGSBURG

Frauengeschichtskreis Augsburg
Augsburger Frauen im Widerstand



Über den Frauengeschichtskreis Augsburg

Wir wollen

- die Lebensgeschichte von Frauen darstellen,
- zeigen, wie Frauen in 2000 Jahren Augsburgs Geschichte mitgeprägt haben,
- die Erinnerung an diese Frauen und an die Orte ihres Wirkens wach halten.

Wir forschen und publizieren

Der Frauengeschichtskreis Augsburg ist seit 1993 aktiv. Unsere Veröffentlichungen sind:

- zwei Ausgaben des Augsburger Frauenlexikons,
- ein Frauenkalender,
- die Dokumentation einer Tagung über Frauen in der Reformationszeit,
- zahlreiche Fachartikel,
- ein »Frauenstadtplan Augsburg«.

Unsere weiteren Projekte

- Wir setzen uns für die Benennung von Straßen nach bedeutenden Augsburger Frauen ein.
- Wir wirken an der Errichtung von Gedenktafeln für bemerkenswerte Frauen mit.
- Führungen/Vorträge zum Lutherjahr 2017.



Herausgeber: Frauengeschichtskreis Augsburg
Postfach 431102
86071 Augsburg

frauengeschichtskreis.de

© 2014, 2015 bei den Autorinnen. Alle Rechte vorbehalten.

Zweite, korrigierte und erweiterte Auflage

Bildnachweis:

Umschlagfoto: Dauerausstellung »Ravensbrück. Der Zellenbau« im
Frauen-KZ Ravensbrück;

Foto: Gabriele Senft, www.senft.photo

Illustrationen S. 59, S. 72 und S. 84: Ragna Hort

Bilder innerhalb des Textes: Frauengeschichtskreis Augsburg,
Hans-und-Anna-Adlhochstiftung, Stadtarchiv Augsburg,
Bayr. Hauptstaatsarchiv, privat

Foto S. 107: © Josef Pröll

Digitale Bildbearbeitung: Gabriele Senft; www.senft.photo

Lektorat, Gestaltung, Typografie:

Wiljo Heinen, Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin; www.wiljo.de

Gesetzt aus der Sabon LT (Text),
der Zapf Humanist BT (Überschriften)
und der Frutiger LT (Bildunterschriften, Fußnoten).
Gedruckt auf 90g Munken Premium 1,5 vol FSC.

Druck und Weiterverarbeitung:

Prime Rate Kft., Ungarn

Printed in the EU.

**Bibliografische Information der
Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://d-nb.info/> abrufbar.

Frauengeschichtskreis Augsburg

Augsburger Frauen im Widerstand

**Frauen, die dem Widerstand
gegen das NS-Regime
verbunden waren**

Eine Dokumentation von
Maria Luise Bertram, Edith Findel
und Martha Metzger

Augsburg. 2014/2015

Inhalt

Grußwort 7

Vorbemerkung 9

Politischer und sozialer Hintergrund 14

Biografien 39

Lina Wager 41

Anna Weichenberger 46

Wilhelmine Hausmann 51

Sofie Rehm 53

Josefa Miller 55

Maria Rothkopf 59

Die Ehefrauen von Wilhelm Weise 61

Anna Adlhoch 63

Therese Hitzler 72

Rosa Högg 75

Maria Pröll 81

Rosa Nolan 84

Anna Pröll 87

Finanzielle Situation einer Familie aus dem
Augsburger Widerstand gegen das
NS-Regime in der Zeit ab 1942 92

Die gesellschaftliche Situation in der
Nachkriegs-Bundesrepublik 97

Auszüge aus der Rede von
Anna Pröll zur Verleihung der
Ehrenbürgerinnenwürde in Augsburg 107

Erläuterungen einiger Begriffe 113

Danksagung 121

Die Autorinnen 123

Grußwort

Barbara Emrich

Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Augsburg

Der Augsburger Frauengeschichtskreis hat mit den Recherchen zu »Augsburger Frauen, die dem Widerstand gegen das NS-Regime verbunden waren« wieder einmal einen interessanten und anderen Blickwinkel eingenommen und damit eine Lücke in der Erforschung und Darstellung der Augsburger Stadtgeschichte geschlossen.

Wer waren die Frauen, die im Widerstand gegen das NS-Regime selbst aktiv waren, wie waren ihre Lebensumstände? Wie waren aber auch die Lebenssituationen der Frauen, die eher im Hintergrund waren und deren Ehemänner, Brüder und Söhne im Widerstand kämpften, welche Konsequenzen hatte das Engagement der Männer auf das Leben der Frauen und der Familien, wie war ihre finanzielle Situation? Die Autorinnen gingen in umfangreichen Recherchen diesen Fragen nach. Sie geben gerade Frauen, die weniger bekannt sind, jedoch unter

schwierigsten Bedingungen enorm viel geleistet und bewirkt haben, ein Gesicht.

Dies ist das große Verdienst des Augsburger Frauengeschichtskreises. Nur wenn Frauen und ihre Leistungen bekannt sind, und wenn sie einen Namen und ein Gesicht haben, können sie Vorbild für andere sein. Seit über zwanzig Jahren stellt der Frauengeschichtskreis das Wirken von Frauen in Augsburg in den Mittelpunkt. Wir verdanken ihm eine Fortführung und Erweiterung des Augsburger Frauenlexikons, zahlreiche Vorträge und Veranstaltungen, besondere Stadtrundgänge, den Augsburger Frauenstadtplan und nun dieses interessante Buch. Ich persönlich bedanke mich auch für ein langjähriges und fruchtbares Zusammenwirken zwischen der Gleichstellungsstelle und den Frauen vom Frauengeschichtskreis und freue mich auf zahlreiche weitere Projekte.

Vorbemerkung

Maria Luise Bertram, Lehrerin i.R.

»Wir wollen Frauen ein Gesicht geben« heißt das Motto des Frauengeschichtskreises Augsburg. Der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes ist daran gelegen, eine zu Unrecht vergessene Gruppe politisch Verfolgter ins öffentliche Bewusstsein zu bringen und auf das Schicksal von Frauen einzugehen. Die Arbeit an diesem Thema bringt die Anliegen beider Gruppierungen zusammen.

Insgesamt sind 235 Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfer aus Augsburg als Opfer des faschistischen Terrors bekannt. Sie kamen aus dem Arbeiterwiderstand, wie er in den Gewerkschaften, den kommunistischen, sozialistischen, sozialdemokratischen und religiösen Organisationen gewachsen war.

Im Herbst 2012 begannen wir im Kreisverband Augsburg der VVN-BdA mit den Vorbereitungen für die Verlegung von Stolpersteinen in unserer Stadt.

Die letzten freiwilligen Wohnorte von Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfern mussten herausgefunden werden – eine wichtige Voraussetzung für die Verlegung von Stolpersteinen. Dabei wurde bald deutlich, dass weder im Augsburger Stadtlexikon noch in Zeitungsartikeln Angaben über die Ehefrauen, Mütter und Töchter der Verfolgten zu finden waren.

»Hinter jedem großen Mann steht eine starke Frau« – wie wahr ist dieser kluge Spruch, der hier so gar nicht beherzigt worden war! Ich war empört – dem sollte abgeholfen werden. Ich beschloss, mich auf die Suche nach diesen starken Frauen zu machen und ihre Biografien zu erstellen. Das war nicht so einfach, wie ich es mir zunächst vorstellte, aber nach und nach sammelten sich bei mir mehr und mehr einzelne Informationen und ich kam mir ein wenig wie »Miss Marple« vor. Allmählich schälten sich Konturen einzelner Frauen heraus, nicht nur Namen und Daten, sondern es wurden Personen sichtbar. Und das war ein bewegendes Erlebnis für mich.

Die Frauen, von denen wir berichten möchten, befanden sich in unterschiedlichen Lebenssituationen, besaßen unterschiedliche Persönlichkeitsausprägungen und haben dann auch entsprechend unterschiedlich auf die Herausforderungen, die der Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime an sie stellte, reagiert. Die gekürzten Biografien der Männer werden hier mit aufgeführt, denn sie spielten eine wichtige Rolle im Leben der Frauen.

Die Frauen waren Widerstandskämpferinnen, hatten Kinder oder nicht. Sie waren Ehefrauen und

Kampfgefährtinnen ihrer Männer, hatten Kinder oder nicht. Eine Mutter ist dabei, deren drei Söhne ins Konzentrationslager verschleppt wurden, von denen zwei die Leiden nicht überlebten. Eine andere Mutter arbeitete zusammen mit ihrer Tochter in der »Roten Hilfe«, einer Untergrundorganisation, die Familien von Häftlingen unterstützte, obwohl die Mitfrauen der Gruppe genau wussten, dass sie mit Verhaftung, quälenden Gerichtsverfahren und Zuchthausstrafen rechnen mussten.

Sie waren und sind noch heute vorbildhaft für gelebte Solidarität. Ich habe mich mehrfach gefragt, wie ich mich wohl in dieser Situation verhalten hätte – ich weiß es nicht. Sie mussten Hausdurchsuchungen, Schikanen der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) über sich und ihre Kinder ergehen lassen und die Familien unter schwierigsten Bedingungen durchbringen. Sie mussten mit Leid und Ängsten leben, und sie selbst und ihre Kinder wurden durch die grauenvollen Erlebnisse tiefgreifend und bis an ihr Lebensende geprägt. Sie stehen auch für viele andere Frauen, die ein ähnliches Schicksal zu bewältigen hatten – und doch sind sie fast alle dem Vergessen anheim gefallen.

Mit Hilfe unserer Nachforschungen konnten wir einigen Frauen »ein Gesicht geben«, d.h. eine Biografie von ihnen erstellen:

Lina Wager mit Josef (Bebo) Wager

Anna Weichenberger mit Josef Weichenberger

Wilhelmine Hausmann mit Leonhard Hausmann

Sofie Rehm mit Innozenz Rehm

Josefa Miller und Maria Rothkopf, geb. Miller

Die Ehefrauen *von Wilhelm Weise*
Anna Adlhoch *mit Hans Adlhoch*
Therese Hitzler *mit Karl Hitzler*
Rosa Högg *mit Clemens Högg*
Maria Pröll *mit drei Söhnen*
Rosa Nolan *mit Karl Nolan*
Anna Pröll *mit Josef Pröll*

Nach dem Krieg mussten die Frauen gegen eine unwillige Bürokratie um ihren Lebensunterhalt und den ihrer Kinder kämpfen. Erst Ende 1949 war es möglich geworden, Entschädigungen für den Verlust des Ehemannes und Vaters und für eigene Haftzeiten zu beantragen. Die Bearbeitung der Anträge verlief sehr schleppend und die Auszahlung des den Frauen zustehenden Geldes geschah noch viel später. Die Not der Frauen und der Familien war auch in der Nachkriegszeit sehr groß.

Über den politischen und sozialen Hintergrund, vor dem sich die geschilderten Leben und Ereignisse abspielten – nunmehr vor 80 Jahren – informiert Frau Edith Findel M.A., Historikerin. Dies wird helfen, die Zusammenhänge besser einzuschätzen.

Als Beispiel für viele betroffene Familien stellt Frau Martha Metzger, Diplomsozialpädagogin (FH) die finanzielle Situation einer Augsburger Familie nach der Hinrichtung des Vaters und Ehemanns bis zum Tod der Witwe dar. In einem weiteren Beitrag beschreibt sie die gesellschaftliche Situation in der Bundesrepublik, in der sich Überlebende aus dem Widerstand und ihre Familien zurecht finden mussten.

Es ist und bleibt uns ein besonderes Anliegen, die Lebensleistung von Augsburger Frauen, die dem

Widerstand gegen das NS-Regime verbunden waren, sichtbar zu machen und zu würdigen. Wir möchten nicht, dass das bisher verborgene oder in der Öffentlichkeit unbekannte Wissen wieder verloren geht. Deswegen haben wir uns entschieden, diese Dokumentation vorzulegen und das Schicksal einiger Augsburger Frauen dem Vergessen zu entreißen. Wir haben mit dieser Aufgabe begonnen. Es bleibt noch viel zu tun.

Anmerkung der Redaktion:

In den Biografien wurden sprachliche Korrekturen bei den Zitaten nur in dringenden Fällen vorgenommen.

Die Situation in Augsburg vor 1933 – Industrie- und Arbeiterstadt

Die bayerische Stadt Augsburg war 1933 die dritt-

keine Abbildung vorhanden

Biografien

Maria Luise Bertram, Lehrerin i.R.

Anna Pröll

geb. Nolan

geb. 12.6.1916, Augsburg

gest. 28.5.2006, Augsburg



Auf Anna Pröll trifft nicht zu, dass wir ihr ein Gesicht geben müssten – sie hat eines für viele Augsburgerinnen und Augsburger. Auch in dieser Dokumentation soll an sie erinnert werden.

Ihre Mutter Rosa Nolan arbeitete als Weberin bei der Firma Bemberg in Augsburg und ihr Vater Karl Nolan,

der als Pazifist aus dem I. Weltkrieg heimkehrte, war Webmeister in Augsburg und trat 1931 der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) bei. Wegen seiner politischen Tätigkeit wurde er mehrmals verhaftet. Auch ihre Mutter wurde in »Sippenhaft« genommen. Beide Eltern Annas verloren nach langer Betriebszugehörigkeit ihren Arbeitsplatz.

Die Werkswohnung wurde gekündigt und zwangsgeräumt.

Anna machte eine Lehre als Verkäuferin und trat 1932 als Sechzehnjährige dem Kommunistischen Jugendverband (KJVD) bei. Mehrere Dinge bewegten sie dazu: einerseits der Pazifismus ihres Vaters und dessen Eintreten für den Kommunismus und andererseits ihr eigenes ausgeprägtes Gefühl für soziale Gerechtigkeit sowie ihr politisches Bewusstsein. Bei einer Vernehmung am 10. Juli 1934 (zitiert aus dem Vernehmungsprotokoll) sagte sie: »Ich war der Überzeugung, dass der arbeitenden Klasse nur durch den Kommunismus zu einer besseren Lebenshaltung verholfen werden kann.«

Mit anderen Jugendlichen aus dem KJVD schloss sie sich zu einer Gruppe zusammen, die aktiven Widerstand gegen das Regime des Nationalsozialismus leistete. Anna war »die Seele des Ganzen«.

Wegen »Vorbereitung zum Hochverrat« wurde sie verhaftet und verurteilt. Sie musste fünf Monate im Gefängnis am Katzenstadel in Augsburg und später 21 Monate im Frauengefängnis in Aichach in Einzelhaft verbringen. 1936 kam sie ins Frauenkonzentrationslager Mohringen. Dank der Unterstützung durch ältere gefangene Frauen konnte sie die schrecklichen Haftbedingungen überleben.

Im Juni 1937 wurde sie entlassen. Sie erzählte davon: »Ich war damals recht menschenscheu und hatte außerdem nichts anzuziehen. Ich wurde schließlich schon mit siebzehn verhaftet und als ich dann mit einundzwanzig entlassen wurde, hatte ich

immer noch dieselben Kleidungsstücke an, von damals zu Hause.«

Anna Nolan heiratete 1938 Josef Pröll, geb. 19. 3. 1911, der Dreher in einer Metallwerkstätte war und mit 18 Jahren dem KJVD und später der KPD beigetreten war. Schon vor der Heirat war Josef Pröll verhaftet, ins Gefängnis Aichach und ins KZ Dachau verbracht und von dort im Dezember 1935 entlassen worden.

1939 wurde der erste Sohn Rudolf geboren. Bald darauf wurde Anna Prölls Ehemann Josef am 1. September 1939 erneut an seinem Arbeitsplatz verhaftet. Zusammen mit seinem Bruder Fritz Pröll musste er einen langen Leidensweg in den Konzentrationslagern Dachau, Natzweiler und Buchenwald und Fritz Pröll auch noch im Außenlager »Dora«, in das er verlegt wurde, durchleben. Beide waren in den Lagern Mitglieder einer illegalen Widerstandsgruppe, welche die neu eintreffenden Häftlinge unterstützte. Der SS gelang es nicht, diese Organisation zu zerschlagen. Im April 1945 wurde Josef Pröll nach mehr als acht Jahren KZ-Haft von der US-Army befreit. Dann war endlich die Familie wieder vereint. Da sie keine Zuzugsgenehmigung für Augsburg bekam, zog die Familie nach Gersthofen bei Augsburg, wo 1953 der zweite Sohn Josef geboren wurde.

Anna Pröll übernahm gleich nach dem Krieg verschiedene soziale Aufgaben, engagierte sich in der Antiatom- und in der Friedensbewegung, setzte sich

für zivilen Ungehorsam, gegen Rechtsextremismus und gegen die Wiederbewaffnung ein.

Ab Ende der 80er Jahre war sie eine begehrte Zeitzeugin in Jugendgruppen und Schulen. Ihr Sohn Josef Pröll berichtet: »Wir fuhren durch die ganze Bundesrepublik. Oft bis zu 300 Schülerinnen und Schüler erlebten sie – zwei Stunden erzählen, Fragen beantworten, Menschen Mut machen. Ohne Rücksicht auf die eigene Person hat sie sich zu Wort gemeldet. Sie hat Brücken zwischen den Menschen gebaut und in vielen öffentlichen Veranstaltungen gegen Rechtsextremismus und zum Kampf für den Frieden aufgerufen. Zivilcourage nennt man das heute.«

Annas Mann Josef starb am 27. März 1984 in dem Haus, das er zusammen mit seiner Frau nach dem Krieg in Gersthofen mit viel Eigenarbeit gebaut hatte.

Anna Pröll bekam 2002 das Bundesverdienstkreuz verliehen, das sie stellvertretend für viele unbekannte Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfer annahm. 2003 wurde sie zur Ehrenbürgerin der Stadt Augsburg ernannt.

Anna Pröll blieb bis zu ihrem Tod Kommunistin, war Gründungsmitglied in der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes VVN (jetzt: VVN-Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten, VVN-BdA) und engagierte sich viele Jahre als Vorsitzende in Augsburg.

Sie starb am 28. Mai 2006 kurz vor ihrem 90. Geburtstag.

Am 1. November 2008 wurde eine Gedenktafel am Geburtshaus Anna Prölls in der Augsburger Str. 5 im Stadtteil Pfersee angebracht. Darauf ist folgender Ausspruch von ihr zu lesen:

»Ich möchte, dass die Kinder ohne Angst vor der Zukunft aufwachsen können. Nie mehr sollen Menschen Krieg oder Faschismus erleiden müssen.«

Ihr Sohn Josef Pröll drehte zusammen mit Wolfgang Kucera u.a. einen Film über seine Mutter »Anna, ich habe Angst um dich«.

Im Sheridan Viertel im Stadtteil Pfersee in Augsburg wurde Anna Pröll und ihr Ehemann Josef zusammen mit weiteren Mitgliedern der Familie, den Widerstandskämpfern Alois und Fritz Pröll durch eine Straßenbenennung geehrt.

Quellen- und Literaturverzeichnis:

Geschichtswerkstatt Augsburg »Pfersee, nicht Stadt, nicht Dorf«, 1994

E. Findel, I. Löffler, A. Schmucker »Augsburger Frauenlexikon«, 2006

Archiv VVN-BdA Kreisverband Augsburg

Film: »Anna ich hab Angst um dich«, Josef Pröll 1992, BRD, 80 Minuten, www.anna-film.de

Finanzielle Situation einer Familie aus dem Augsburger Widerstand gegen das NS-Regime in der Zeit ab 1942

Martha Metzger, VVN-BdA

Das Ehepaar, von dem berichtet werden soll, wurde wegen seiner antifaschistischen politischen Einstellung in der NS-Zeit verfolgt und gedemütigt. Um die Privatsphäre der Familie zu wahren, werden hier bezüglich der Familiensituation und der von den Ämtern ausgestellten Bescheide nicht alle uns bekannten Daten genannt, oder diese teilweise leicht verändert. So werden den beiden Eheleuten im Folgenden die Namen Emma und Karl gegeben.

Wie lebte die Familie 1942 und in den Jahren danach?

Als Karl wegen seiner politischen Tätigkeit im Widerstand gegen den Nationalsozialismus 1942 verhaftet wurde, war Emma 36 Jahre alt. Sie hatten drei Kinder, davon war eines noch ein Baby. Die beiden anderen waren 13 und 11 Jahre alt.

keine Abbildung vorhanden

Die gesellschaftliche Situation in der Nachkriegs-Bundesrepublik

Martha Metzger, VVN-BdA

Antifaschistischer Widerstand

Die meisten Gegnerinnen und Gegner des Nationalsozialismus hatten sich im NS-Staat in verschiedensten Organisationen zusammengeschlossen. Sie standen der sozialistischen, sozialdemokratischen oder kommunistischen Weltanschauung nahe, waren bürgerliche Liberale, kamen aus den Gewerkschaften, oder widersetzten sich aus religiösen oder pazifistischen Gründen dem faschistischen Deutschland. Das Bestreben dieser Menschen richtete sich gegen die Zerstörung jeglicher Form von Demokratie, gegen Antisemitismus und Rassismus sowie gegen die dem Wesen des Faschismus eigene Kriegs- und Eroberungspolitik. Der Widerstand umfasste ein breites Spektrum und hatte ganz unterschiedliche Formen. Er reichte vom Kampf der Organisationen der Arbeiterinnen und Arbeiter – schon vor 1933 – über das Engagement christlich oder humanistisch

Auszüge aus der Rede von
Anna Pröll am 31. März 2003
zur Verleihung der
Ehrenbürgerinnenwürde
in Augsburg



»Mitten im Ersten Weltkrieg bin ich geboren. Als ich das Laufen lernte war immer noch kein Frieden. Und als ich Nachdenken lernte, sprach man wieder vom Krieg. 1939 habe ich selbst erfahren, was Krieg für die Menschen bedeutet. Und heute im hohen Alter bin ich wieder eine von denen, die gegen den Krieg auftreten. Den Krieg wollten wir damals verhindern.